



Ratsmitglied Dr. Stephanie Springer, Volunteer Lukas, Stadträtin für Kultur der Stadt Bergen Julie Andersland und Tourmanager Johannes Göring auf der Dachterasse des Geschichtenmobils in Bergen in Norwegen.

„Sie sollen dem Herrn Dank opfern und erzählen seine Werke mit Freuden.“

(Psalm 107,22)

Wurzeln der Reformation in ganz Europa

„Der Europäische Stationenweg steht dafür, dass das Reformationsjubiläum 2017 nicht deutsch- und nicht Luther-zentriert gefeiert wird, sondern international und ökumenisch. Damit zeigt sich auch die Vielstimmigkeit der Reformation.“

(Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Vorsitzender des Rates der EKD)

Beispiel: Europäischer Stationenweg zum Reformationsjubiläum

Seit dem 31. Oktober 2016 steht das Reformationsjubiläum im Fokus des kirchlichen Lebens. Die ersten Zahlen zum Jubiläum zeugen von einer großen Resonanz. Die Einschaltquote des „Katharina Luther“-Films erreichte das Niveau eines Champions League Fußballspiels. Die Lutherbibel 2017 wurde in den ersten drei Monaten über 350 000 Mal verkauft. Über 100 000 Gäste besuchten das Pop-Oratorium Luther. Die Playmobil-Sonderfigur Martin Luther wurde mittlerweile eine Million mal produziert und ist die erfolgreichste Figur aller Zeiten.

Zum Erfolg des Reformationsjubiläums trägt auch der Europäische Stationenweg bei. Die Gremien der Evangelischen Kirche in Deutschland wünschten ein dezentrales Veranstaltungsformat. Die Wirkungen der Reformation in den Landeskirchen sollten sichtbar werden. Dieses Reformationsjubiläum tritt mit dem Anspruch an, mit der von Wittenberg ausgehenden Reformation auch die internationale Wirkungsgeschichte der Reformation zu thematisieren. Der Schweizer Evangelische Kirchenbund und die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa beteiligen sich an der Idee des Stationenweges und unterstützen damit die europäische Dimension der Reformation.



Das himmelblaue „Geschichtenmobil“ macht Halt in Straßburg in Frankreich.

Geschichtenmobil verbindet Europa:

Das himmelblaue „Geschichtenmobil“ startet am 3. November 2016 vor dem Sitz des Ökumenischen Rates der Kirchen in Genf. Über der gläsernen Eingangstür steht das Motto: „Stories on the Road“. Sechzehn junge Erwachsene, zwei Fahrer und ein Tourmanager betreuen die Durchführung der Tour. Mehr als 25 000 Kilometer legt das Fahrzeug zurück. Mitglieder der EKD-Gremien besuchen die Stationen und verbinden die einzelnen Orte.

Eine Landkarte Europas zielt den Fußboden im Geschichtenmobil. Jede Station ist mit einem Stern eingezeichnet. Von Dublin im Westen bis Riga im Osten, von Rom im Süden bis Bergen im Norden zieht sich der Stationenweg durch Europa. Auf drei Flachbildschirmen bündeln Filmsequenzen die Geschichten der Stationen.

In einem Gästebuch werden spontane Notizen und kurze Geschichten gesammelt. Der Blog vom Europäischen Stationenweg macht die Sammlung weltweit zugänglich. Das Geschichtenmobil verwandelt sich damit in eine reisende



Die Landkarte Europas im „Geschichtenmobil“.

„digitale Schatztruhe“ (<https://r2017.org/europaeischer-stationenweg/blog/>).

Jede Station sorgt in der Regel für ein dreitägiges Programm, das von Akteuren aus der Kirche, der örtlichen Politik und den Kulturträgern der jeweiligen Stadt verantwortet wird. Vorbereitungsteams beziehen Schulen, Jugendarbeit, Theater, Tourismusverbände und das Kulturleben ein. Das Geschichtenmobil dient dabei als Eyecatcher und zentraler Anlaufpunkt. Es erweist sich als ein ideales Medium und eröffnet den Akteuren die Möglichkeit, ihre Erinnerungskulturen mit den Fragestellungen der Gegenwart zu verbinden.

Das Spektrum der Aktivitäten zum Stationenweg reicht von einem Reformationsparcours, den über 2 000 Schülerinnen und Schülern absolvieren, bis zu einer 90-minütigen abendlichen Konzertshow um den Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“. Ein Stilmix

ist üblich: Von Luther bis zum Rap ist alles möglich. Akademische Veranstaltungen in den Universitäten bereiten geschichtliche Fakten in Vorträgen und Podiumsdiskussionen auf. Oder: Eine Reformatorenfamilie lädt ein zur mittelalterlichen Festtafel mit Tischreden prominenter lebender Persönlichkeiten aus Staat und Kirche. Für die Veranstaltungen öffnen Rathäuser, Kirchen, Universitäten und Gemeindezentren ihre Räume.

Im Geschichtenmobil verbinden sich vier Ebenen: Lokale Geschichten und deren Wirkungen werden so dargestellt, dass sie über den Veranstaltungsort hinaus Interesse wecken. Auf eine kleinere Region begrenztes Wissen wird als gemeinsames Erbe erlebbar und weckt überregionale Aufmerksamkeit. Umgekehrt kommen die zentralen Impulse der Reformation mit ihren lokalen Ausprägungen in den Blick. Häufig geht es um die überraschend schnelle Verbreitung

der 95 Thesen, um die Übersetzung reformatorischer Schriften und schließlich um die neue Kirchenordnung, die das Stadtleben grundlegend veränderte. An den Stationen wird nicht allein an historische Fakten erinnert, aktuelle Fragestellungen drängen sich mit dem 500. Reformationsjubiläum in den Vordergrund. Das Interesse reicht von Bildungsthemen über diakonische und politische Fragestellungen bis hin zur Flüchtlingsthematik. Die Teams an den Stationen stellen immer wieder fest, dass die Reformation lebendiges Erfahrungswissen bereithält. Dieses Wissen wird mit dem Europäischen Stationenweg sichtbar und in dem Geschichtenmobil auch für die Besuchenden zum Erlebnis.

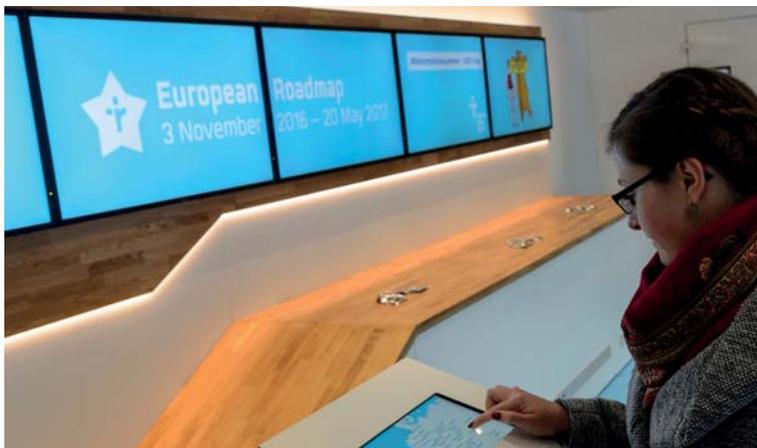
In der Zahlenwelt des Reformationsjubiläums spielt der Europäische Stationenweg eine doppelte Rolle. Er ist ein einmaliges EKD-Projekt und schreibt unerwartet gute Zahlen. Dennoch setzt



Volunteer Kevin mit Wegzehrung für das Team des Geschichtenmobils. Darauf das Motto der Station Straßburg vom Reformator Martin Bucer: "Dass niemand für sich selbst, sondern für andere leben soll."

der Stationenweg seine Partner nicht unter zusätzlichen Erfolgsdruck. Kleinere Partner bleiben – auch bei kurzem Programm und einer geringeren Beteiligung – gemeinsam mit den großen Akteuren Teil des Jubiläums. Sie verlassen sich auf die Kraft ihrer eigenen und die Geschichten der anderen Stationen.

Bis zum 10. September 2017 ist das Geschichtenmobil zu besichtigen. Es ist für alle Gäste geöffnet: in Wittenberg auf der Weltausstellung Reformation – Tore der Freiheit (<https://r2017.org>) ■



Eine Besucherin informiert sich im "Geschichtenmobil".